

Kikeriki



IMPRESSUM

© 2012 · Alle Rechte beim Herausgeber

Herausgeber



Referat Volksmusik
am Institut für Musikerziehung
in deutscher und ladinischer Sprache
Museumstraße 54, 39100 Bozen
www.musikschule.it/referat-volksmusik



Deutsches Bildungsressort
Bereich Innovation und Beratung
Amba-Alagi-Straße 10, 39100 Bozen
www.schule.suedtirol.it/pi

Im Rahmen des Projektes

**'s Musigkischtl. Auf den Spuren
unserer musikalischen Volkskultur**

in Zusammenarbeit mit



mit finanzieller Unterstützung von



Arbeitsgruppen

Renate Egger, Petra Eisenstecken,
Sigrid Ramoser, Priska Schenk
(Bereich Innovation und Beratung)

Manuela Cristofolletti, Brigitte
Mantinger, Florin Pallhuber,
Robert Schwärzer, Andreas Terragnolo
(Referat Volksmusik am Institut
für Musikerziehung)

Notensatz: Florin Pallhuber
CD-Mastering: Andreas Terragnolo
Illustrationen: Anna Egger, Montan
Layout und Produktion: Pluristamp,
Klaus Mair, Elvas

Verteilung: jede Schulstelle
der deutschen und ladinischen Grund-
und Musikschulen erhält
11 Schülerhefte und 1 Lehrerheft.



Kikeriki

Griaß enk liebe Kinder,

seit jeher begleiten die Tiere uns Menschen. Ochsen und Pferde waren wichtige Arbeitstiere, sie konnten den Pflug ziehen oder auch schwere Lasten tragen. Hunde beschützen den Hof, Katzen jagen die Mäuse, Kühe werden gehalten, um aus der Milch Butter und Käse zu gewinnen. Aus der Wolle der Schafe werden Kleider gefertigt. Die Bevölkerung aß früher vorwiegend Speisen aus Getreide (z. B. Plenten) und Milch (z. B. Mus) und nur selten Fleisch. Dieses und Vieles mehr werdet ihr in diesem Heft entdecken: lustige Lieder, Tänze, Bilder und Sprüche. Außerdem werdet ihr erfahren, dass Tiere auch als Wetterpropheten gelten und dass es auch Sagen über Tiere gibt.

Viel Freude mit dem zweiten Heft aus der Reihe „'s Musigkischtl“ wünscht

Florin Pallhuber
Mitarbeiter am Referat Volksmusik

Inhalt

▶ Die Goaß, de håt a långs Päär Haxn	4
▶ I måg net Küah hiatn	6
▶ Tiere auf dem Bauernhof	7
▶ Kikeriki	8
▶ Kikeriki - <i>für Liedbegleiter und Tanzmusikanten</i>	10
▶ Kikeriki - <i>Tanzbeschreibung</i>	12
▶ Sprüche über Tiere	14
▶ Nutztiere	16
▶ Sing må amål a Liadl	17
▶ Sagen über Tiere	18
▶ Die Kühe reden am Heiligen Abend	19
▶ Wofür wurden die Tiere gebraucht?	20
▶ Die Bäurin håt Kätz verlorn	22
▶ In mein Väter sein Häusl	23
▶ Krebspolka - <i>für Liedbegleiter und Tanzmusikanten</i>	24
▶ Krebspolka - <i>Tanzbeschreibung</i>	26
▶ Krebspolka	27
▶ Tiere als Wetterpropheten	28

▶ *Lied*

▶ *Brauchtum, Interessantes und Wissenswertes*

▶ *Tanz*



Die Goaß, de hât a längs Päär Haxn

F C⁷

1 Die Goaß, de hât a längs Päär Ha - xn, pst Ha - xn, pst Ha - xn, de

F

braucht der Schnei - der zum Ho - sn aus - kra - xn, pst kra - xn, pst kra - xn.

C⁷

Å - ber du, mei lia - bes Schnei - der - lein,

1. F

Schnei - der, des mecht i zum Dei - xl net sein!

2. F C⁷ F

Schnei - der, des mecht i net sein. ____ „Zwegn wås?“ Å - ber zwegn dem

C⁷

Gi - ri - gi - ri - ga - ri - meck - meck, Gi - ri - ga - ri - meck -

1. F 2. F

meck, Gi - ri - ga - ri - meck - meck, å - ber meck und meck - moh! ____

- 2 Die Goaß, de hât a längs Päär Horn, pst Horn, pst Horn,
de braucht der Schneider zum Knopflöcher bohrn, pst bohrn, pst bohrn.
Åber du, mei liabes Schneiderlein ...
- 3 Die Goaß, de hât hält hintn an Stutzn, pst Stutzn, pst Stutzn,
den braucht der Schneider zum Fleckn ausputzn, pst putzn, pst putzn.
Åber du, mei liabes Schneiderlein ...
- 4 Die Goaß, de hât hält hintn a Ding, pst Ding, pst Ding,
då hât der Schneider sein Schnupftabak drin, pst drin, pst drin.
Åber du, mei liabes Schneiderlein ...



*Volksweise, Aufgezeichnet von Hans Wagner in Kals (Tirol), vgl.
„Das Deutsche Volkslied“, 5. Jg., 1903, S. 119-121.*





I måg net Küah hiatn

1 I måg net Küah hia - tn, måg net Sau hia - tn, å - ber

Ross hia - tn tat i gern. Då kannt i auf - ho - ckn und da -

von rei - tn und a Le - bn führn als wia die Herrn.

Ho - la - di je - di - ri - a - ri hol - dje - di - ri - a - ri,

dje - di - ri - a - ri hol dje - di - ri - a - ri, dje - di - ri - a - ri hol

dje - di - ri - a - ri, dje - di - ri - a - ri - hol - djo.

2 Und wenna Kua net gab, und wenna Sau net gab,
ja mit oan Ross alloan da raumts di auf.
Då gabs Kua haut, då gabs Kua Sauerkraut,
und auf dem Sauerkraut koan Speck net drauf.
Ho-la-di je-di-ri-a-ri ...



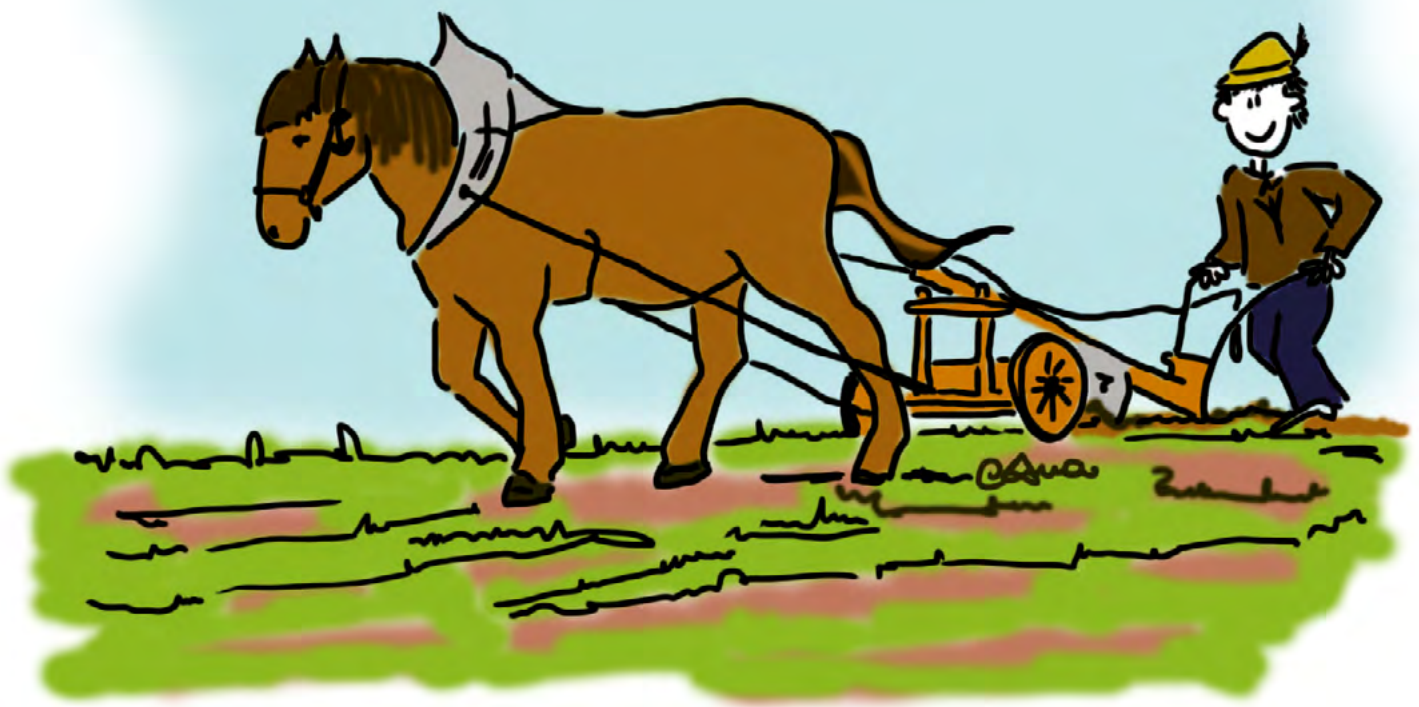
Volkweise, in dieser Fassung aus „Singen isch in der Freid“, Innsbruck/Bozen 2000, S. 21. Erste Aufzeichnung von Heinrich Lang, Klausen 1903, vgl. F.F. Kohl „Echte Tiroler Lieder“, Innsbruck-Wien 1999, Bd II, Nr. 222.

Tiere auf dem Bauernhof



Seit jeher waren Tiere für die Menschen von großer Bedeutung. Seit sie sesshaft geworden sind, haben sie begonnen Tiere zu halten. Zu den ältesten Haustieren zählen Hund, Rind, Schaf, Schwein, Ziege, Pferd, Geflügel und Hauskatze. Tiere geben den Menschen vieles, was sie zum Leben brauchen: Milch, Eier, Fleisch, Leder, Wolle, und aus Horn und Knochen können verschiedene Geräte und Gegenstände gemacht werden.

Tiere mussten für den Menschen auch schwere Arbeiten erledigen. Das Pferd wurde vielfältig eingesetzt, auf dem Acker, im Wald, bei der Ernte. Konnte sich ein Bauer kein Pferd leisten, nahm er für die schweren Arbeiten Ochsen oder auch Kühe. Für bestimmte Arbeiten, z. B. beim Pflügen des Ackers, liehen sich die Bauern gegenseitig ihre Pferde aus.





Kikeriki



1 Bin i net a schia - ner Hähn? Ki - ke - ri - ki - ki!



Schaut nur her, wås i ålls känn! Ki - ke - ri - ki - ki!



Gig - gl, Gog - gl, dro - bn auf dem Mischt, ju - che!



Gig - gl, Gog - gl, dro - bn auf dem Mischt!



Melodie: nach der Aufzeichnung von Erna Schützenberger, vgl. „Spinnradl. Unser Tanzbuch 5“, München 1974, S. 13.

Text: Eva Bruckner und Ernst Schusser, vgl. „Beim Bimperlwirt, beim Bamberlwirt“, hrsg. vom Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern, München 2007⁷, S. 13.

Alle Rechte bei ebes-volksmusik (Kontakt: ernst.schusser@heimatpfleger.bayern)

Aufführung in der ehrenamtlichen Volksmusikpflege tantiemenfrei.

- 2 Bei der Nàcht um hálbe zwoa, kikerikiki,
màcht der Gigger seinen Schroa, kikerikiki,
Giggl, Goggl, ...
- 3 Der Gigger, der hât recht laut kraht, kikerikiki,
hâts'n glei vom Stangl draht, kikerikiki,
Giggl, Goggl, ...
- 4 Der Gigger isch auf d'Wiesn gângen, kikerikiki,
hât sich gwellt an Regenwurm fângen, kikerikiki,
Giggl, Goggl, ...
- 5 Der Gigger hât die gânz Nàcht kraht, kikerikiki,
hâbns ihm glei in Hâls umdraht, kikerikiki,
Giggl, Goggl, ...





Kikeriki

für Liedbegleiter und Tanzmusikanten

Vorspiel

Sheet music for the introduction (Vorspiel) of the song Kikeriki. The music is written for three staves (treble, alto, and bass clef) in 2/4 time. The melody is simple and repetitive, consisting of eighth and quarter notes. The bass line is a simple eighth-note pattern. The key signature is C major, indicated by the 'C' chord symbol. The piece ends with a double bar line.

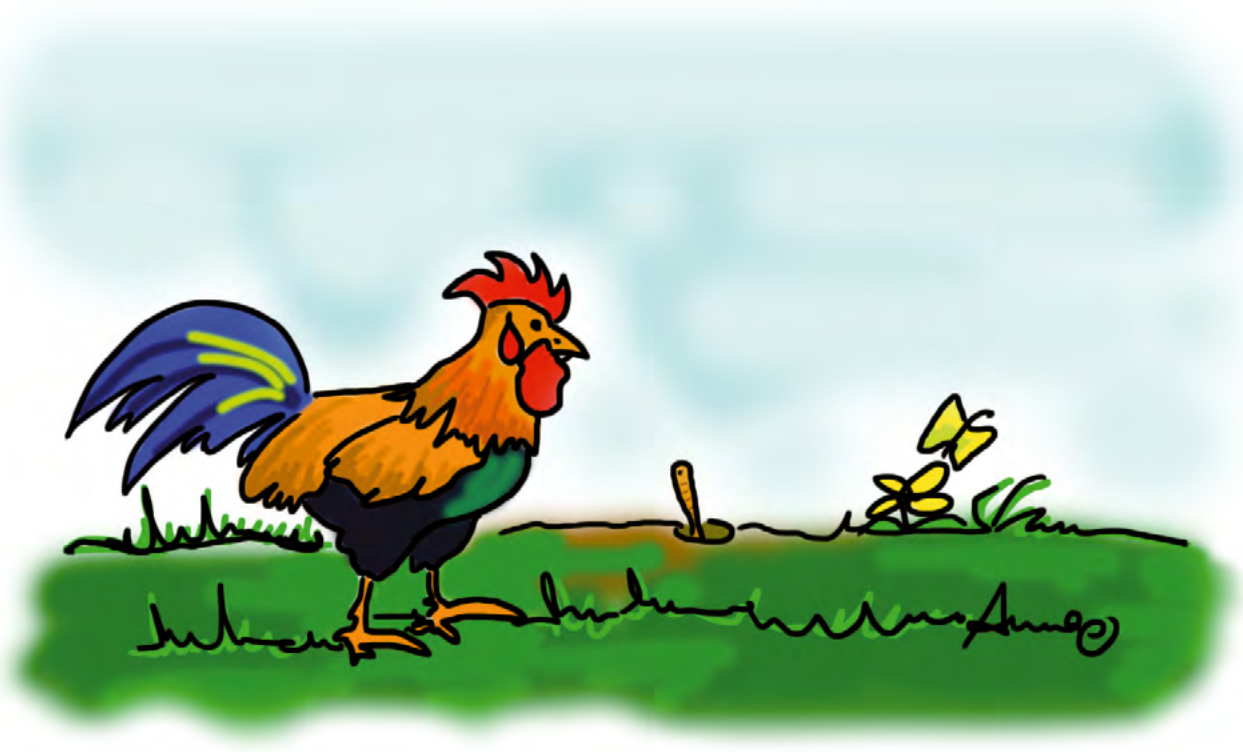
Tanz

Sheet music for the dance section (Tanz) of the song Kikeriki. The music is written for three staves (treble, alto, and bass clef) in 2/4 time. The melody is simple and repetitive, consisting of eighth and quarter notes. The bass line is a simple eighth-note pattern. The key signature is C major, indicated by the 'C' chord symbol. The piece ends with a double bar line.

Sheet music for the dance section (Tanz) of the song Kikeriki. The music is written for three staves (treble, alto, and bass clef) in 2/4 time. The melody is simple and repetitive, consisting of eighth and quarter notes. The bass line is a simple eighth-note pattern. The key signature is C major, indicated by the 'C' chord symbol. The piece ends with a double bar line.

First system of the musical score. It consists of three staves. The top two staves are treble clef, and the bottom staff is a bass clef. The bottom staff includes a key signature of one flat (B-flat) and a time signature of 8. The music is in 4/4 time. The first two staves have a melody of quarter notes. The bottom staff has a bass line with eighth notes and rests. Chords are indicated above the bottom staff: dm, C, G⁷, and C.

Second system of the musical score. It consists of three staves. The top two staves are treble clef, and the bottom staff is a bass clef. The bottom staff includes a key signature of one flat (B-flat) and a time signature of 8. The music is in 4/4 time. The first two staves have a melody of quarter notes. The bottom staff has a bass line with eighth notes and rests. Chords are indicated above the bottom staff: dm, C, G⁷, and C. The system ends with a double bar line and repeat dots.





Kikeriki

Tanzbeschreibung

Aufstellung: paarweise im Kreis,
Blick in Tanzrichtung.

Handfassung: Innenhände gefasst



Takt 1-2:

mit Außenfüßen beginnend vier
Gehschritte machen (♩♩♩♩)



Takt 3-4:

Drehung nach außen mit vier
Gehschritten (jeder alleine)

Takt 5-8:

wie Takt 1 bis 4



Takt 9:

Vor- und Zurückstellen des
äußeren Fußes (♩♩)



Takt 10:

Vor- und Zurückstellen des inneren Fußes (♩)



Takt 11-12:

Zweihandfassung und Drehung um die Paarachse im Uhrzeigersinn (♩♩♩)



Takt 13-14:

wie Takt 9 und 10

Takt 15-16:

Zweihandfassung und Drehung um die Paarachse gegen den Uhrzeigersinn (♩♩♩)



Sprüche über Tiere



Mäusl tuck di,
sunscht kimmp 's Katzl und schluckt di.



Hoale, hoale, Wündele,
Pfarrer håt a Hündele,
's Hündele hoaßt Brantele,
und beißt in Pfarras Handele.

Amol isch gwesen a Kätz und a Huhn,
die Gschichte fång un,
amol isch gwesen a Kuah und a Kålb,
die Gschichte isch hålb,
amål isch gwesen a Maus,
die Gschichte isch aus.



Kimmp die Maus,
baut a Haus,
kimmp die Mugge,
baut a Brugge,
kimmp do Floach
und hupft recht hoach.



Kikeriki,
der Huhne bin i,
die Henne bisch du,
die Oare legsch du,
den Plentn friss i.



Lese das erste Wort rückwärts,
so wirst du deinen Namen finden.

Haskolàs rekleàs fuxdi lamèntas
*Has Kohl ab, Reh Klee ab,
Fuchs die lahm' Ent' (= lahme Ente) ab.*



Wer kennt die neue Pferderasse „Blumentò-Pferde“?
Blumentopferde



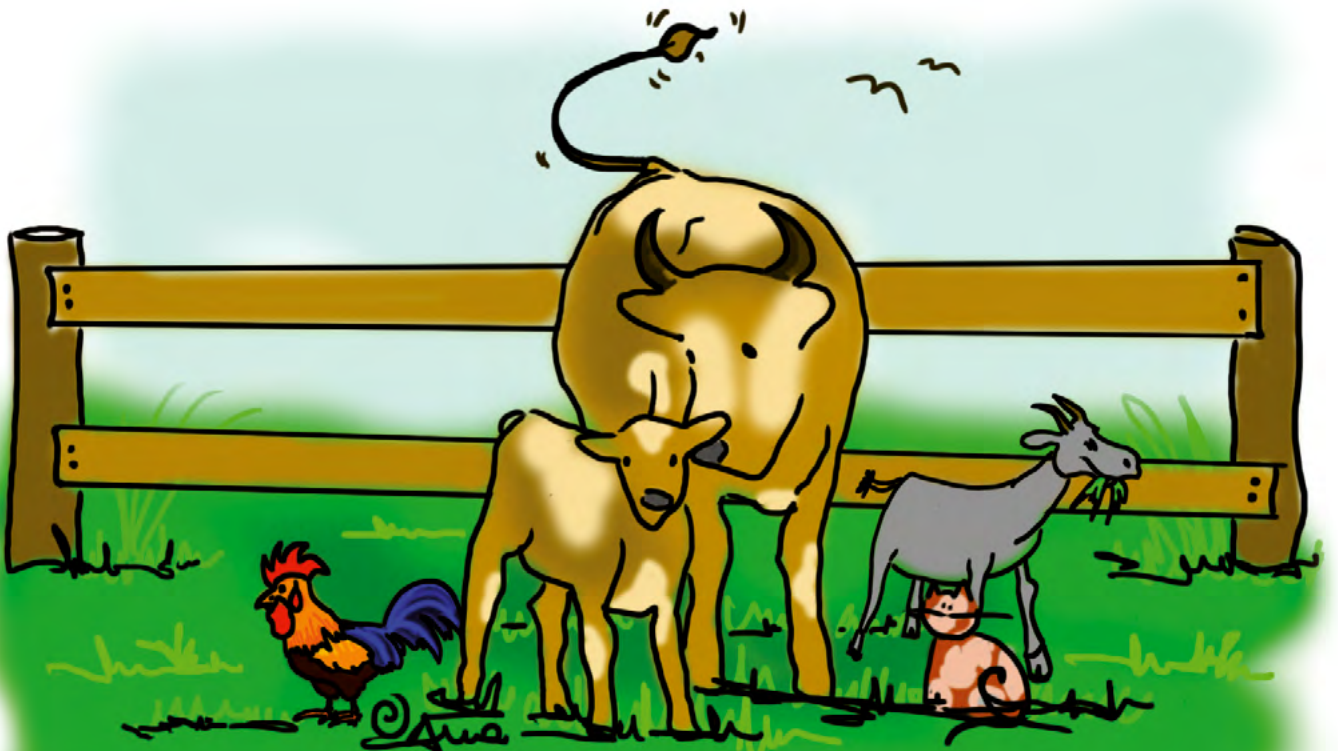
Dikurànte bissiklefànt
Die Kuh rannte bis sie Klee fand.



Nutztiere

Ein wichtiges Nutztier war und ist das Rind. Es gibt den Menschen nicht nur Milch, aus der Käse und Butter hergestellt werden, sondern auch Fleisch. Das Fell wurde zu Leder verarbeitet, aus dem auch die Stricke gefertigt wurden. Wer sich keine Kuh leisten konnte, da sie zu teuer war und zu viel Futter brauchte, hielt sich Ziegen oder Schafe, die viel weniger Futter benötigten, aber ebenfalls Milch, Wolle und Leder lieferten.

Was beim Rind noch alles verwendet wurde, erfährst du im Scherzlied „Sing må amål a Liadl“.



Sing må amål a Liadl



Refrain: Sing må a - mål a Lia - dl, a Lia - dl, a Lia - dl,



sing må a - mål a no - is Liad van Pfår - ra sein - då Kuih.



① Zi Os - tern wår sie dick und pråll, dick und pråll, dick und pråll,



zi Pfings - tn lag sie toat im Ståll in Pfår - ra sein - da Kuih.

Sing må amål a Liadl, ...

- ② Die Seele flog dem Himmel zui,
Himmel zui, Himmel zui.
Sie wår já va då Pfårra Kuih,
van Pfårra seindå Kuih.

Sing må amål a Liadl, ...

- ③ Und das Fräulein Annelies,
Annelies, Annelies,
kriag a nois Zähgebiss,
van Pfårra seindå Kuih.

Sing må amål a Liadl, ...

- ④ Und das Fräulein Zizibe,
Zizibe, Zizibe,
kriag die gånzn Låus und Flöh,
van Pfårra seindå Kuih.

Sing må amål a Liadl, ...

- ⑤ Und die ålte Pfårramutter,
Pfårramutter, Pfårramutter,
kriag an Kilo frischn Butter,
van Pfårra seindå Kuih.



Sing må amål a Liadl, ...

- ⑥ Und die boadn Mesnerbengl,
Mesnerbengl, Mesnerbengl,
kriagn die gånzn Darmgeschlångl,
van Pfårra seindå Kuih.

Sing må amål a Liadl, ...

- ⑦ Und die Såndner Musikkapell,
Musikkapell, Musikkapell,
kriag a nois Trommelfell,
van Pfårra seindå Kuih.

Sing må amål a Liadl, ...

- ⑧ Und zilescht gånz allerbescht,
allerbescht, allerbescht,
es isch já lei a Ochs giwest,
in Pfårra seindå Kuih

Sing må amål a Liadl, ...

*Volkswaise, in dieser Fassung mündlich überliefert
von Alois Untergasser vulgo Nigglan Lois aus Gais,
1995.*



Sagen über Tiere

Wie wichtig die Tiere für die Bauern waren, kann man auch an den folgenden „Begebenheiten“ nachvollziehen. So erzählt man in manchen Gegenden, dass die Tiere in der Heiligen Nacht um Mitternacht zu sprechen beginnen. Wenn man Glück hat, kann man hören, was sie über ihren Bauern erzählen.

Um die Haustiere vor Krankheiten zu schützen, bekommen sie zu Ostern die Abfälle der geweihten Osterspeisen. „Blasiuswasser“ gab es für Hühner und Gänse, das angeblich Schutz vor dem Fuchs bietet.



Die Kühe reden am Heiligen Abend

Dass die Kühe am Heiligen Abend miteinander reden, ist in mehreren Dörfern bekannt. Da ein Zuhörer aber selten etwas Gutes zu Ohren bekommt, meidet man an diesem Tag nach dem Nachtfüttern den Stall. Man wirft etwas mehr Futter als gewöhnlich in den Barren, um das Vieh zu beschwichtigen.

Ein Bauer in Natz aber wollte sich eines Heiligen Abends selbst überzeugen, was seine Kühe zu sagen oder auszusetzen hätten, und schlich nach dem Betläuten heimlich in den Stall und legte sich beim offenen Abwurfloch des Futterkastens auf die Lauer.

Um Mitternacht begann wirklich der Diskurs der Tiere. Die eine Kuh meinte, das saure Futter taue eher für die Pferde, als für eine Kuh. Eine andere kritisierte das Stroh, welches der Bauer anstatt einzustreuen unter das Futter mischte, und eine dritte hatte auszusetzen, dass von einem "Staub" (Kraftfutter) überhaupt nie etwas zu sehen wäre. Schließlich kam auch noch der Hofhund in den Stall geschlichen und begann: „Wenn er besoffen nach Hause kommt, bekomme ich immer ein paar Fußtritte.“

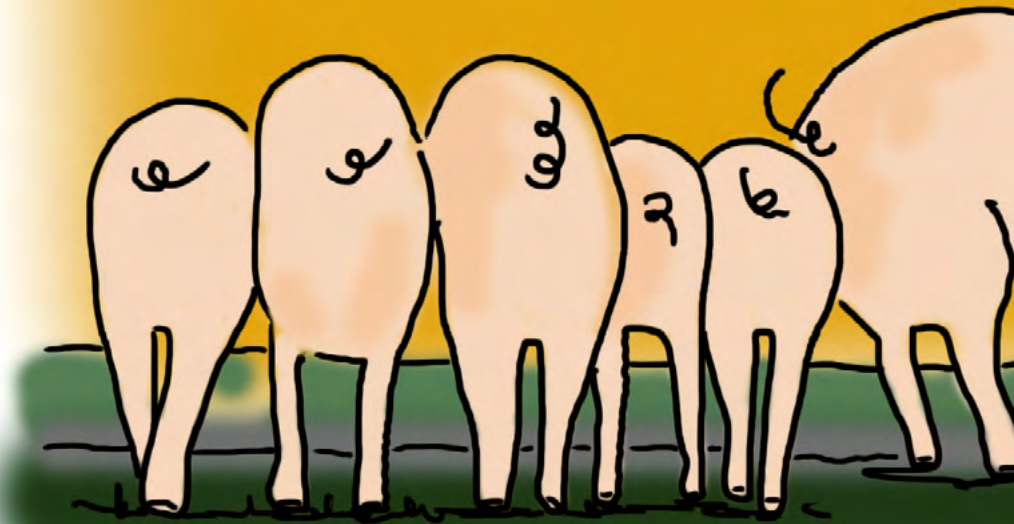
Jetzt hatte der Bauer genug gehört. Er wollte sich bei seinen Tieren rächen. In der Dunkelheit stolperte er durch das Futterloch und brach sich das Genick.

*Quelle: Hans Fink; Eisacktaler Sagen, Bräuche und Ausdrücke.
Schlern-Schrift Nr. 164, Innsbruck 1957, S. 171f.*



Wofür wurden die Tiere gebraucht?

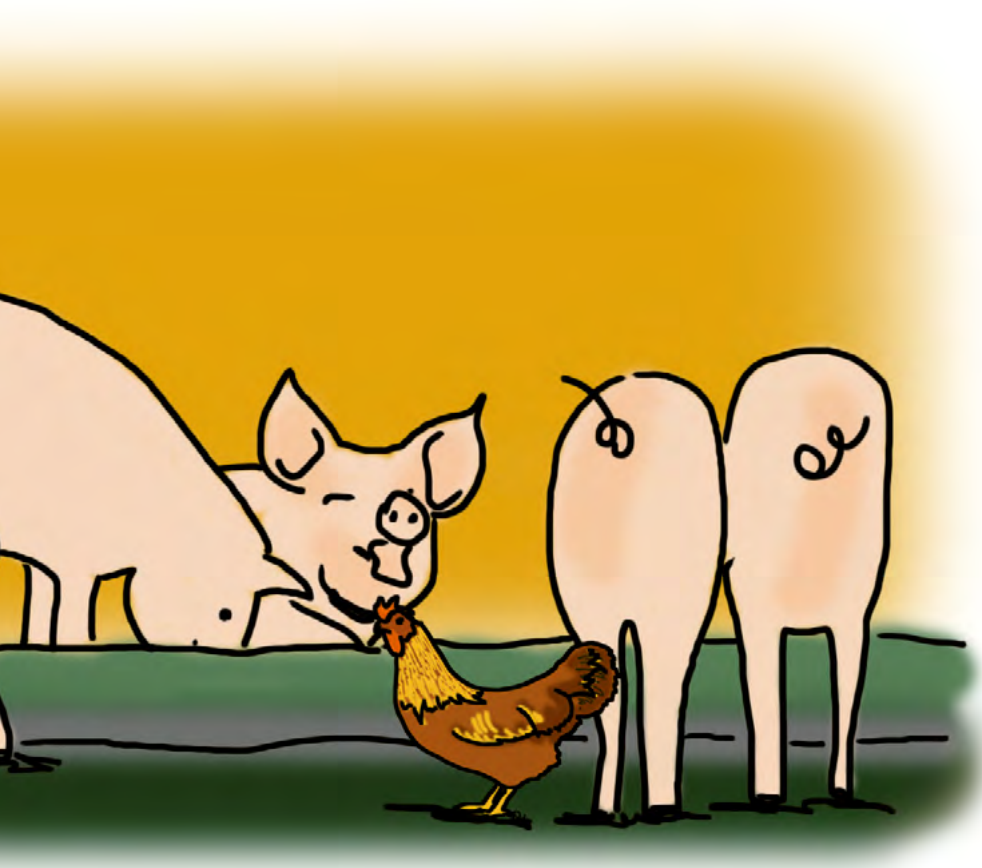
Auf jedem Bauernhof gab es Schweine, von denen man alles verwerten konnte. Als Futter erhielten sie die Küchenabfälle und Essensreste und im Sommer zusätzlich viel Wasser, aber auch Molke und frisches Gras. Im Herbst und Winter wurden die kleinen und minderwertigen Kartoffeln zusammen mit den Abfällen des Heues in einem eigenen großen Kessel (Seachte) für die Schweine und Hennen gekocht und zerstampft. Kurz vor Weihnachten war Schlachttag. Der Großteil des Fleisches wurde zu Speck verarbeitet. Die Schweinsfüße wurden geräuchert und dann in der Gersensuppe gekocht. Die sauber und gründlich gereinigten Gedärme des Schweins dienten als Wursthaut. Aus dem frischen Blut wurden Blutwürste, Blutknödel und Blutnudeln gekocht. Die Borsten verwendete der Schuster zum Nähen, und die blanken Schweinsknochen wurden zerstampft und an die Hennen verfüttert. Diese versorgten nicht nur die Menschen mit Eiern, sondern waren oft



auch für Fuchs und Habicht ein gefundenes Fressen. „Herr“ über die Hennen war ein Gockelhahn, der bereits am frühen Morgen die Hofbewohner mit seinem Krähen weckte. Neben den Legehennen besaßen viele Bauernhöfe auch Gänse. Ihre Federn konnte man gut zum Füllen von Betten und Kopfkissen gebrauchen, und ein saftiger Gänsebraten war eine willkommene Abwechslung auf dem Speiseplan.

Der Hund gilt als treuer Begleiter des Menschen und wird als Wach-, Hüte- und Jagdhund eingesetzt. Als Wachhund bewacht er Haus und Hof, wenn auf dem Feld gearbeitet wird. Der Hirten- und Schäferhund hält die Herde zusammen und leistet den Hirten gute Dienste. Auch eine Katze ist fast auf jedem Hof anzutreffen. Sie jagt Mäuse und Ratten und hält sie von den Vorräten in Haus und Hof fern.

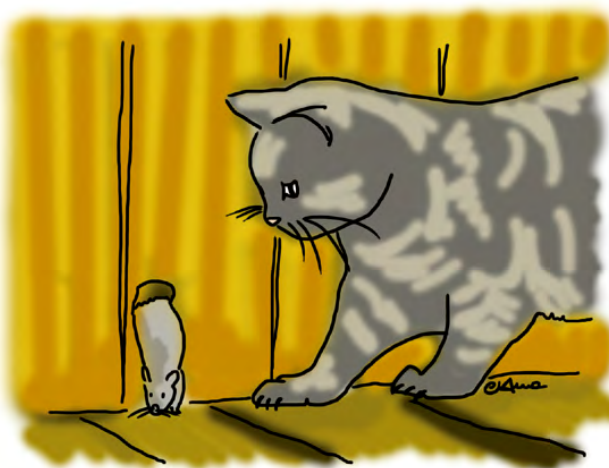
Die beiden folgenden Lieder behandeln dieses Thema.





Die Bäurin hât Kâtz verlorn

1 Die Bä - rin hât Kâtz ver - lorn, woaß net wo s'isch,
 ho - la - di - ri - di - o, ri - di - o, ri - di - o,
 schreit äll - weil auf und â: „Muiz, Muiz, wo bisch?“
 Ho - la - di - ri - di - o, 's isch schun währ a!



- 2 Der Bauer isch grantig gwordn
 und mâcht a Gsäus, holadiridio,
 "Wenn mir koan Kâtz net hâbn,
 fressn ins die Mäus!" Holadiridio,
- 3 Bauer sei stad, sei stad,
 die Kâtz isch im Haus, holadiridio,
 hockt auf der Kellerstiagn,
 passt auf a Maus, holadiridio,



Volkswiese, in verschiedenen Varianten im ganzen deutschen Sprachraum verbreitet.
 Bereits 1891 mitgeteilt von Förster Gruber aus Oberösterreich, vgl. „Das Deutsche Volkslied“, 1. Jg., 1899, S. 30.



Gsäus = Geschrei, meckern

In mein Väter sein Häusl

1 In mein Vå - ter sein Häu - serl, då geahnts a so

um, då tån - zn die Mäu-serl in der Tisch - toud her - um.

2 Sie rumpumpeln und schlupfn
båld her und båld hin,
sie hopsn und hupfn
im Tischtatl drin.

3 In mein Väter sein Häuserl,
då fahlt hålt die Kåtz,
sunscht wars für die Mäuserl
koan so luschtiger Plåtz.



Tischtoud = Schublade
Tischtatl = kleine Schublade



Österreichische Volksweise, in dieser Fassung aus „Singen isch inser Freid“,
Innsbruck-Bozen 2000, S. 69.
Text der 2. und 3. Strophe: I. Schuster



Krebspolka

für Liedbegleiter und Tanzmusikanten

Vorspiel

Sheet music for the introduction (Vorspiel) of the Krebspolka. The music is in 2/4 time, key of F major (one flat), and features a piano accompaniment with a bass line. The melody is simple and catchy, consisting of a series of eighth and quarter notes. The piano accompaniment includes chords (F, C7, F) and a bass line with eighth notes.

Tanz

Sheet music for the dance section (Tanz) of the Krebspolka. The music is in 2/4 time, key of F major (one flat), and features a piano accompaniment with a bass line. The melody is more complex than the introduction, featuring eighth and quarter notes. The piano accompaniment includes chords (F, C7, B, F, C7) and a bass line with eighth notes.

Sheet music for the final section of the Krebspolka, featuring two endings. The music is in 2/4 time, key of F major (one flat), and features a piano accompaniment with a bass line. The melody is simple and catchy, consisting of a series of eighth and quarter notes. The piano accompaniment includes chords (F, C7, F) and a bass line with eighth notes. The first ending leads back to the beginning of the dance section, and the second ending leads to the final chord.

Teil B

The first system of musical notation consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one flat (B-flat). It contains six measures of music. The middle staff is also in treble clef with a key signature of one flat, containing six measures. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one flat, containing six measures. Chord symbols 'F' and 'C7' are written above the bottom staff in the first and third measures respectively. A small number '8' is written below the first measure of the bottom staff. The notation includes various note values, rests, and bar lines.

The second system of musical notation consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one flat, containing five measures. The middle staff is also in treble clef with a key signature of one flat, containing five measures. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one flat, containing five measures. Chord symbols 'F' and 'C7' are written above the bottom staff in the first and fifth measures respectively. A small number '8' is written below the first measure of the bottom staff. The notation includes various note values, rests, and bar lines.

The third system of musical notation consists of three staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one flat, containing five measures. The middle staff is also in treble clef with a key signature of one flat, containing five measures. The bottom staff is in bass clef with a key signature of one flat, containing five measures. Chord symbols 'F' and 'C7' are written above the bottom staff in the fourth and fifth measures respectively. A small number '8' is written below the first measure of the bottom staff. The notation includes various note values, rests, and bar lines.



Krebspolka

Tanzbeschreibung

Aufstellung: paarweise im Kreis,
Blick in Tanzrichtung.

Handfassung: Beidhandfassung



Teil A

Takt 1-2: zwei Seitstellschritte in Tanzrichtung (♩♩♩♩)

Takt 3: zwei Seitgaloppschritte in Tanzrichtung (♩♩♩♩)

Takt 4: ein Seitstellschritt mit Stampfer

Takt 5-7: Seitgaloppschritte gegen die Tanzrichtung

Takt 8: ein Seitstellschritt gegen die Tanzrichtung

Takt 9-16: wie Takt 1-8



Teil B

Takt 1-8:

rechts einhaken und rechts herum
im Kreis hüpfen



Takt 9-16:

links einhaken und links
herum im Kreis hüpfen



Krebspolka



1 Oans und zwoa und drei und oans isch vier,
Fünf und sechs und siebn und oans isch åcht,



je - de Auf - gåb bring i zåmm, wenn is lei recht pro - bier.
lei net auf - gebn, geb's a Ruah. I håns nou ålm der - måcht.

2 I und du, miar ålle mitanånd,
kennen singen, tånz und spielen, isch des net ållerhånd.
Links und rechts und wieder umadum,
oaner reißt den åndern mit, so schnell vergeaht die Stund'.



Österreichischer Volkstanz, in ganz Tirol bekannt,
vgl. K. Horak „Tiroler Volkstanzbuch“, Innsbruck 1974, S. 9 und S. 13.
Text: Ernst Thoma





Tiere als Wetterpropheten



Katzen: Schönes Wetter soll es geben, wenn Katzen sich lecken. Bei niedriger Luftfeuchtigkeit sind Katzenhaare leicht elektrisch aufgeladen und die Tiere lassen sich nicht so gern streicheln. Das Lecken erhöht die Leitfähigkeit des Fells, wodurch die elektrische Ladung leichter abfließen kann. Wenn die Katzen dagegen nach Schmusestunden verlangen, dann kann das ein Zeichen für höhere Luftfeuchtigkeit und regnerische Zeiten sein.



Gämsen: Sie spüren instinktiv, wenn das Wetter umschlägt und ziehen sich in tiefere Lagen zurück, weil sie dort leichter Schutz finden. Herabsteigende Gämsen sind also ein untrügliches Warnzeichen für Bergwanderer.

Schwalben: Die Volksweisheit, dass tief fliegende Schwalben Regen ankündigen, ist durchaus zutreffend.

Mücken und Fliegen ziehen sich bei einem Wetterumschlag in Bodennähe zurück, da Wind und hohe Luftfeuchtigkeit ihnen das Fliegen beschwerlich machen. Und dort sind sie für die Schwalben ein gefundenes Fressen.



Ameisen: An der Art, wie die Ameisen bereits im Sommer ihre Hügel bauen, erkennt man, wie der Winter wird. Bauen sie besonders spitz und steil, dann soll das Wasser besser abrinnen. Der Winter wird dann niederschlagsreich. Auf einen bevorstehenden Wetterumschwung reagieren sie besonders sensibel. Sie verschließen ihre Ausgänge, um eine Überflutung zu vermeiden.



Insekten: Wenn das „Insektenhotel“ im Herbst mit Florfliegen und Wildbienen voll belegt ist, deutet das auf einen kalten Winter hin. Denn in Erwartung extremer Kälte nehmen alle anderen Insekten Reißaus und suchen sich frostsichere Quartiere.



Bremsen: Vor einem Regenguss gehen uns diese Lästlinge besonders auf die Nerven. Bei niedrigem Luftdruck sendet unser Körper über den Schweiß bestimmte Stoffe aus, die Bremsen vermehrt anlocken.

